



Nora Ressayguier

Erfahrungen im Sacré Coeur

Komteßchen hinter Klostermauern

Von

Nora Ressayguier

(Wien)

Onkel Toni behauptet, es gebe zwei Sorten von „Komtesserln“: Die einen, die im Sacré coeur erzogen sind, und die andern, die etwas gelernt haben. Onkel Toni gilt allerdings für boshaft. Und das zu bestätigen, halte ich für meine Pflicht; denn auch ich war — wenn auch nicht lange — ein „Sacré-Körndl“.

Bei Rückkehr in die Ferien beanstandete Papa an mir jedesmal den absoluten Mangel an Seife und Orthographie. Ersteren lernte ich „draußen“ gründlich beheben. Die Rechtschreibung ist ja weniger wichtig — beim Zeichnen. Und das Schreiben muß man eben auf das notwendigste Maß beschränken und vertrauensvoll damit rechnen, daß so und so viele Tanten, Kusinen und dergleichen halt auch — im Sacré coeur waren. Noblesse oblige in Wort und Schrift. Hier wird um Nachsicht gebeten.

Die Zeit, die ich im Pensionat verbrachte, gehört zu meinen „kriegerischen“ Erinnerungen. Es war der ständige und latent geführte, aussichtslose Kampf der unbewußt modernen Jugend gegen koagulierte, in Vornehm- und Weltentrücktheit erfrorene Tradition. Aber wir kämpften ohne Trotz, im Schatten der An-